

„Ein Horizont von drei Jahren ist schon weit.“

Augmented Reality-Fenster für Schiffe – von visionären Konzepten zum Riesen-Wachstumsmarkt



Wie eine Traditiongießerei zur digitalen Hightech-Schmiede wurde. David Friedemann im Gespräch mit Henning Fehrmann, dem neuen stellvertretenden Regionalvorsitzenden der FAMILIENUNTERNEHMER der Metropolregion Hamburg.

Die Fehrmann Metallverarbeitung GmbH gilt weltweit als führender Premiumhersteller von Spezialverglasungen für Megayachten. Dabei startete Ihr Urgroßvater 1895 als Spezialist für Reparatur-Gussteile für die norddeutschen Werften. Wie kam es zur heutigen Marktpositionierung? Hatte irgendwann jemand die Vision ‚Wir wollen die Nr. 1 bei Spezialfenstern von Yachten ab 70 Meter werden‘?

Henning Fehrmann: Bereits sieben Jahre nach der Gründung baute unser damals größter Kunde Blohm + Voss eine eigene Gießerei auf. Das war für meine Vorfahren existenzbedrohend, und so entschieden sie, zusätzlich zu Reparatur-Gussteilen Schiffsfenster ins Portfolio aufzunehmen. Denn damals wurden Bullaugen- wie Schiffsfensterrahmen gegossen. Das war strategisch bedeutend, denn erstmals wurden neue Produkte hergestellt und die Produktionskapazitäten in der Breite erweitert. Bis heute haben wir die zwei Geschäftsbereiche ‚High-Tech Metals‘ sowie ‚Fenster & Türen‘. Über die vergangenen Jahrzehnte haben wir mit unserem hohen Anspruch, die Wünsche der Yacht-Designer umzusetzen, exzellente Referenzen und internationale Reputation aufgebaut.

Im Yachtbau realisieren Sie die Visionen der Eigner – insbesondere dann, wenn es kompliziert wird. Und auch bei der Verglasung der Elbphilharmonie haben Sie die Vorstellungen der Architekten Realität werden lassen. Wie ist Ihre persönliche Einstellung zu den Visionen Ihrer anspruchsvollen Klientel? Was treibt Sie an, Unmögliches möglich zu machen?

H. Fehrmann: Zunächst muss ich richtigstellen: Wir haben ca. 300 elliptische Wende-

Info

Unternehmen:
Fehrmann Metallverarbeitung GmbH

Inhaber:
Dipl. Ing. Henning Fehrmann

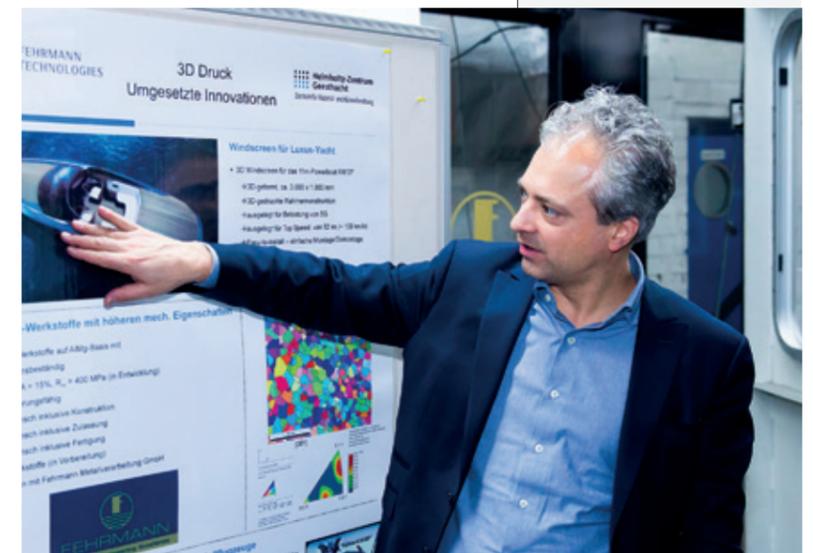
Schwerpunkt:
Fehrmann entwickelt Speziallegierungen auf Aluminium- und Kupferbasis mit herausragenden mechanischen Eigenschaften und produziert aus diesen Metallen Sicherheitsgussteile. Im Geschäftsbereich ‚Fenster & Türen‘ entwickelt und produziert Fehrmann hochfeste und druckdichte (Schiffs-)Fenster und Glastüren. Fehrmann ist seit Jahrzehnten globaler Technologieführer, was zahlreiche exzellente Referenzen bezeugen.

Gründungs-jahr:
1895

Mitarbeiter:
25

Weitere Informationen unter:

www.fehrmann-hamburg.de



flügel eigens für die Elphi entwickelt und produziert, nicht die komplette Verglasung. Aber auch die Wendeflügel, die erhöht wind- und schlagregendicht sein müssen, waren eine herausfordernde Weltneuheit. Ich teile Helmut Schmidts Meinung über Visionen nicht.

Visionen sorgen für Fortschritt und treiben uns an, unmöglich geglaubte Lösungen zu entwickeln. Für Deutschland mit seinem Ruf, herausragende Ingenieursleistungen zu vollbringen, sind Innovationen bekanntlich überlebenswichtig. Daher sollten wir uns über jede Forderung freuen, für die es noch keine Lösung gibt.

Die Firma Fehrmann ist führend in der Entwicklung von korrosionsbeständigem High-Performance-Aluminium. Sie selbst sind Sprecher des neu gegründeten 3D-Druck-Netzwerks der Metropolregion Hamburg, engagieren sich als Beiratsmitglied im exzellenten Zentrum für Hochleistungsmaterialien und haben kürzlich den Vorsitz des Innovation Advisory Councils des DESY übernommen. Welches unternehmerische Selbstverständnis liegt dem zugrunde?

H. Fehrmann: Innovation treibt mein Unternehmen und mich persönlich an. Die genannten Ämter sind für mich Ehre und Chance zugleich, und ich hoffe, dass ich einen Beitrag dazu leisten kann, das riesige, brachliegende Potenzial von Wirtschaft-Wissenschaft-Kooperationen zu heben. Denn die Stärken der Unternehmen und der Wissenschaft ergänzen sich ideal. Entscheidend für uns ist, mit exzellenten Wissenschaftlern zusammen zu arbeiten und uns auf die Bereiche zu konzentrieren, in denen wir weltweit führend sein oder werden können. Die deutschen Materialwissenschaften genießen in der Welt einen ausgezeichneten Ruf, und das Zentrum für Hochleistungsmaterialien aus dem exzellenten Sonderforschungsbereich der DFG (Deutsche Forschungsgemeinschaft, d. Red.) versammelt die Crème de la Crème der deutschen Materialwissenschaften. Dass das DESY als Teil der Helmholtz-Gemeinschaft mit seinen Anlagen und seinem Wissen weltweit ein Leuchtturm ist, weiß, glaube ich, jeder. Aber wer von uns Unternehmern weiß, dass das DESY die Ko-



operationen mit Unternehmen ausbauen will und wie er das geballte Know-how des DESY nutzen kann? Last, but not least ist es mir eine Herzensangelegenheit, den 3D-Druck in der Metropolregion Hamburg voranzubringen. Hamburg ist – so die Moderatorin bei der Inauguration des Fraunhofer IAPT (ehemals Laserzentrum Nord, d. Red.) – Welthauptstadt des 3D-Drucks. Nur wenn wir es schaffen, ein relevantes Netzwerk von Akteuren aufzubauen, werden wir mit dem 3D-Druck in Norddeutschland die internationale Führungsrolle behalten und eine Zukunftsindustrie etablieren, die uns noch viel Freude machen wird.

Dass wir in meinem Unternehmen Hochleistungs-Aluminiumlegierungen für den 3D-Druck entwickelt haben und weitere Aluminiumlegierungen entwickeln, schließt den Kreis zu meinen Engagements.

Steht hinter all dieser Aktivität auch eine Vision, wo Fehrmann in 20 Jahren stehen soll bzw. wie und was Sie dann produzieren wollen?

H. Fehrmann: Wer heutzutage festlegt, wo er in 20 Jahren ist, den nehme ich nicht ernst. In einer VUKA-Welt (VUKA heißt Volatilität, Unsicherheit, Komplexität, Ambiguität (Mehrdeutigkeit), d. Red.) ist ein Horizont von drei Jahren schon weit. Ein paar Rahmenbedingungen sind aber klar. Wir werden uns vom innovativen Produktionsunternehmen zum Innovationsunternehmen weiterentwickeln. Time-to-market wird immer entscheidender. Auf Basis unserer langjährigen Erfahrungen mit Innovationen unter Termindruck und mit vielen Fragezeichen – seien Sie sicher,

Fotos: Toni Momtschew

Augmented-Reality-Fenster sind für uns der logische Schritt, Schiffsfenster für die Zukunft zu entwickeln. AR (Augmented Reality, d. Red.) ergänzt digitale Informationen zum eigenen Blickfeld – warum sollte diese Technologie also nicht auf Schiffsbrücken eingesetzt werden?

dass die Megayacht-Projekte teilweise sehr herausfordernd waren – haben wir einen Innovationsansatz entwickelt, der exzellente Ergebnisse bringt, extrem effektiv ist und zugleich moderne Grundsätze wie z.B. Agilität berücksichtigt. Dabei arbeiten wir zunehmend kollaborativ, um die unterschiedlichen Anforderungen jedes neuen Entwicklungsprojekts optimal zu bedienen.

Derzeit arbeiten Sie an Augmented-Reality Fenstern für Schiffe, die man sich wie ein HeadUp Display im Auto vorstellen kann. Wie passen solche technologischen Entwicklungen in ein Unternehmen, dessen Herzstück eine Gießerei ist? Was steckt dahinter?

H. Fehrmann: Die Gießerei ist unsere Herkunft, aber nicht unser Herzstück, auch wenn sie jeden Besucher fasziniert. Aber machen wir uns nichts vor: Ohne unsere Spezial-Aluminiumlegierungen, aus denen wir Gussteile u. a. für Explosionsbereiche produzieren, gäbe es unsere Gießerei schon lange nicht mehr. Augmented-Reality-Fenster sind für uns der logische Schritt, Schiffsfenster für die Zukunft zu entwickeln. AR (Augmented Reality, d. Red.) ergänzt digitale Informationen zum eigenen Blickfeld – warum sollte diese Technologie also nicht auf Schiffsbrücken eingesetzt werden? Dennoch ist diese Innovation für unseren Geschäftsbereich Fenster ein Meilenstein, digitalisieren wir doch im besten Sinne unsere Produkte. Damit fokussieren wir uns in beiden Geschäftsbereichen auf Zukunftsmärkte mit riesigen Wachstumschancen: 3D-Druck und Augmented Reality.

Sie treiben mit Ihren Visionen Ihr Familienunternehmen technologisch voran. In welcher Weise bringen Sie diesen Spirit auch als neuer stellvertretender Regionalvorsitzender der FAMILIENUNTERNEHMER der Metropolregion Hamburg in unseren Verband ein? Gibt es bereits konkrete Pläne?

H. Fehrmann: Ja, die gibt es. Mit unserem Partner KPMG planen wir mehrere exklusive Veranstaltungen, auf denen wir das Megathema Digitalisierung beleuchten. Wir lassen es aber nicht bei Show-Veranstaltungen, sondern bieten unseren Mitgliedern Gelegenheit zum praktischen Üben wie auch zum unternehmerischen Austausch. Eine Expertise wie die von KPMG bekommt man normalerweise nur gegen viel Geld. Als Sprecher des neu gegründeten 3D-Druck-Netzwerks Hamburg, das übrigens jetzt schon mehr als 100 aktive Unternehmen zählt, biete ich zudem jedem Mitglied an, sich ohne Verpflichtung einen Eindruck vom Netzwerk zu verschaffen. Für die Wahrnehmung unserer Interessen ist die Sichtbarkeit nach außen wichtig. Es gilt, auf den Erfolgen unseres exzellenten ‚Innovationspapiers‘ aufzubauen und die Politik und die Wissenschaft in die Pflicht zu nehmen. Das sehe ich übrigens als Aufgabe von uns allen Familienunternehmern gleichermaßen an. Ich stehe dabei gern mit meinem Unternehmen als innovatives best-practice-Beispiel zur Verfügung.

Hamburg braucht mehr Gründer mit großen Visionen und einem tragfähigen Fundament für die Umsetzung. Sie sind in dem Mentoring Programm Innomatch aktiv und liefern Startups das nötige unternehmerische Know-how. Warum tun Sie dies?

H. Fehrmann: Gründer und Startups haben in der Tat oft große Visionen und können diese durch digitale Technologien und agile Methoden auch angehen. Nur fehlt ihnen das Wichtigste: das unternehmerische Know-how. Mit dem Programm ‚Innomatch‘ hat unser Verband ein einmaliges Mentoren-Programm initiiert, in dem wir als Mentoren und erfahrene Unternehmer einen aktiven Beitrag dazu leisten, dass Startups in der Metropolregion überleben und sich entwickeln.

Mit dem Programm ‚Innomatch‘ hat unser Verband ein einmaliges Mentoren-Programm initiiert, in dem wir als Mentoren und erfahrene Unternehmer einen aktiven Beitrag dazu leisten, dass Startups in der Metropolregion überleben und sich entwickeln.



Das kommt gut an – nicht nur bei den Startups, sondern auch in der Politik. Aus persönlicher Sicht kann ich sagen, dass mich der Austausch mit den Gründern enorm befruchtet hat. Für Startups und etablierte Unternehmen ist es eine ideale Win-win-Beziehung. Wer Mentor werden will, dem bieten wir im Verband den Zugang zu Startups, die über unseren Partner HHStartups individuell und persönlich für den Mentor ausgewählt werden.

Welches sind Ihrer Erfahrung nach die häufigsten Fehler oder Versäumnisse, die zum Scheitern eines vielversprechenden Startups führen?

H. Fehrmann: Nach der Erfahrung aus meinem Startup YNICORN, in dem wir algorithmisch den Reifegrad von Startups bewerten, sind die Gründe vielschichtig. Mal liegt es am Produkt selbst, mal am Markt, mal am Team oder den Finanzszenarien. Wenn ich einen allgemeingültigen Ratschlag geben darf, empfehle ich jedem Startup, sich strukturiert und umfassend mit seinem Geschäftsmodell auseinanderzusetzen – und das immer wieder, am besten wöchentlich. Diesen Rat gebe ich übrigens auch etablierten Unternehmern.

Welche Hilfen könnten dazu beitragen, dass mehr Gründer in Hamburg langfristig erfolgreich werden?

H. Fehrmann: Unsere Metropolregion Hamburg hält internationalen Vergleichen von Gründerstädten nicht stand. Um dorthin zu kommen, bedarf es konzertierter Anstrengungen. Wir brauchen Freiheit zur Gestaltung, sprich keine Bürokratie, dafür aber eine exzellente Infrastruktur, die allein schon beim Breitband-Internet zu wünschen übriglässt. Wir brauchen exzellente Wissenschaft, etwas, das die Hamburger Politik nicht nur be-

griffen hat, sondern auch massiv anschiebt. Exzellente Wissenschaft trägt aber nur dann zum Wohlstand bei, wenn das Wissen für Produkte und/oder Dienstleistungen genutzt wird. Insofern müssen wir Unternehmen uns deutlich intensiver mit der Wissenschaft verzahnen, zu unserem eigenen Vorteil übrigen. Über das Befruchten von Startups und etablierten Unternehmen haben wir schon gesprochen. Und last, but not least, braucht es eine professionelle Wagniskapital-Umgebung, insbesondere für Markteinführungs- und Wachstumsphasen. Das Vakuum, das die wagnis-scheuen Banken hinterlassen haben, muss dringend gefüllt werden.

Haben Sie neben der unternehmerischen auch eine persönliche Vision, die Sie verwirklichen wollen?

H. Fehrmann: Unsere Unternehmerfamilie ist über mehr als ein Jahrhundert unser starkes Fundament. Daher ist mein Ziel, die Welt von morgen menschenwürdig zu gestalten und unsere Kinder darauf vorzubereiten. Das mag pathetisch klingen; angesichts reeller totaler Überwachung und rasant wachsender künstlicher Intelligenz ist es aber keineswegs gesichert.

Unsere Unternehmerfamilie ist über mehr als ein Jahrhundert unser starkes Fundament. Daher ist mein Ziel, die Welt von morgen menschenwürdig zu gestalten und unsere Kinder darauf vorzubereiten.

Wir brauchen Freiheit zur Gestaltung, sprich keine Bürokratie, dafür aber eine exzellente Infrastruktur, die allein schon beim Breitband-Internet zu wünschen übriglässt. Wir brauchen exzellente Wissenschaft, etwas, das die Hamburger Politik nicht nur begriffen hat, sondern auch massiv anschiebt.

Anzeige

VdU

Verband deutscher Unternehmerinnen



**Jahresversammlung 2018
Unternehmerinnen in der Welt
14.–16. Juni 2018 in Hamburg**

Als „Tor zur Welt“ gibt die Hansestadt Hamburg den perfekten Rahmen für das Motto der Jahresversammlung 2018. Der VdU ist in internationalen Projekten und Netzwerken engagiert, pflegt den Austausch mit Unternehmerinnen aus aller Welt. Und deutsche Unternehmen sind Exportweltmeister. Seien Sie dabei, wenn mehr als 300 Unternehmerinnen aus ganz Deutschland vom 14. bis zum 16. Juni die Hafenstadt mit all ihren Highlights erobern und sich mit Internationalisierung, globalem Wettbewerb und spannenden Geschäftsideen beschäftigen.

Mehr Informationen und Anmeldung unter www.vdu.de

